

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 71 (1953)
Heft: 20

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seite der gewölbten Zwischendecke sind durch ein in die Fugen eingelassenes Stahlgewebe gegen Herunterfallen gesichert. In den nicht künstlich belüfteten Aussenstrecken besteht die Tunnelverkleidung aus behauenen Naturstein-Bossen.

Die Lüftungsanlage ist noch nicht vollständig ausgebaut.

Die CO-Messapparate fehlen noch teilweise, so dass gegenwärtig nur die physiologisch bedingte Höchstgrenze von 0,4 ‰ CO kontrolliert werden kann, dagegen noch nicht der tatsächlich niedrigere CO-Gehalt der Tunnelluft, der auf rd. 0,25 ‰ geschätzt wird.

Dr. H. H. Kress, Stuttgart

Projektwettbewerb für eine Freibad-Anlage im Schachen in Aarau

DK 725.74 (494.22)

Aus dem Raumprogramm:

Als Bauplatz steht ein rd. 25 000 m² grosses Areal zur Verfügung, das von der Strasse zur Schiessanlage, dem Sportplatz und der Aare umschlossen ist. Zu entwerfen waren:

1. Freiflächen:

Liege- und Spielflächen (rd. 20 000 m²) im Grössenverhältnis von ungefähr 1:1. Es war darauf zu achten, dass die Badenden auf den Liegeplätzen vom Betrieb auf den Spielwiesen nicht gestört werden. Es sollte versucht werden, eine bis zwei zusammenhängende Spielwiesen mit einer Normalgrösse von 25 × 50 m so anzuordnen, dass sie ausserhalb der Badesaison für Ballspiele benützt werden können. Die übrigen Spielflächen waren nicht an eine bestimmte Grösse gebunden.

2. Wasserflächen:

a) Schwimmbecken (Sportbassin) rd. 1000 m², mit mindestens 4 Kampfbahnen (50 m × 2,50 m), Sprunggelegenheiten. Die Zugänge zum Schwimmbecken durch Vorreinigungen mit Duschen. b) Nichtschwimmerbecken, rd. 1200 m², ge-

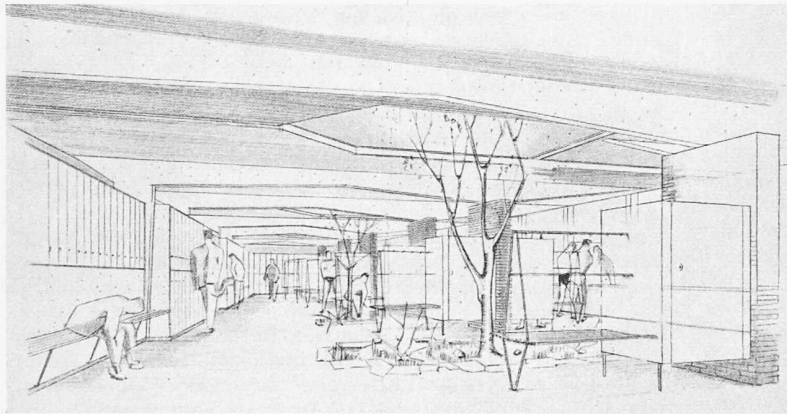
trennt vom Schwimmbecken mit 5 m breiter Schwimmbahn von 50 m Länge für den Unterricht, Vorreinigung wie beim Schwimmbecken. c) Planschbecken, 150 m².

3. Wasserversorgung:

Wasser-Regenerationsanlage und Grundwasserfassung im Areal der Badeanlage.

4. Hochbauten:

a) Garderoben, getrennt für Männer und Frauen, mit je einer Abgabe von rd. 500 Kleiderbügel, rd. 15 Wechselkabinen und offenen Auskleideplätzen; rd. 200 Kleiderkasten; rd. 80 Einzelkabinen; dazu für Erwachsene, Kinder, Schulen und Militär offene überdeckte Umkleiebuchten mit Kleiderhaken für rd. 500 Personen. Es waren Erweiterungsmöglichkeiten vorzuschlagen. b) Diensträume: Kassenraum, Personalraum mit Kochnische, Badmeister und Wäscheabgabe, Geräteraum, Aufbewahrungsraum, von aussen zugänglicher Sanitätsraum, Waschküche, Trockenraum, 2 Räume für Schwimmclubs, 2 Räume für Lehrer und Lehrerinnen, 2 Telefonkabinen.



Blick in die Kasten- und Bügelgarderobe

1. Preis

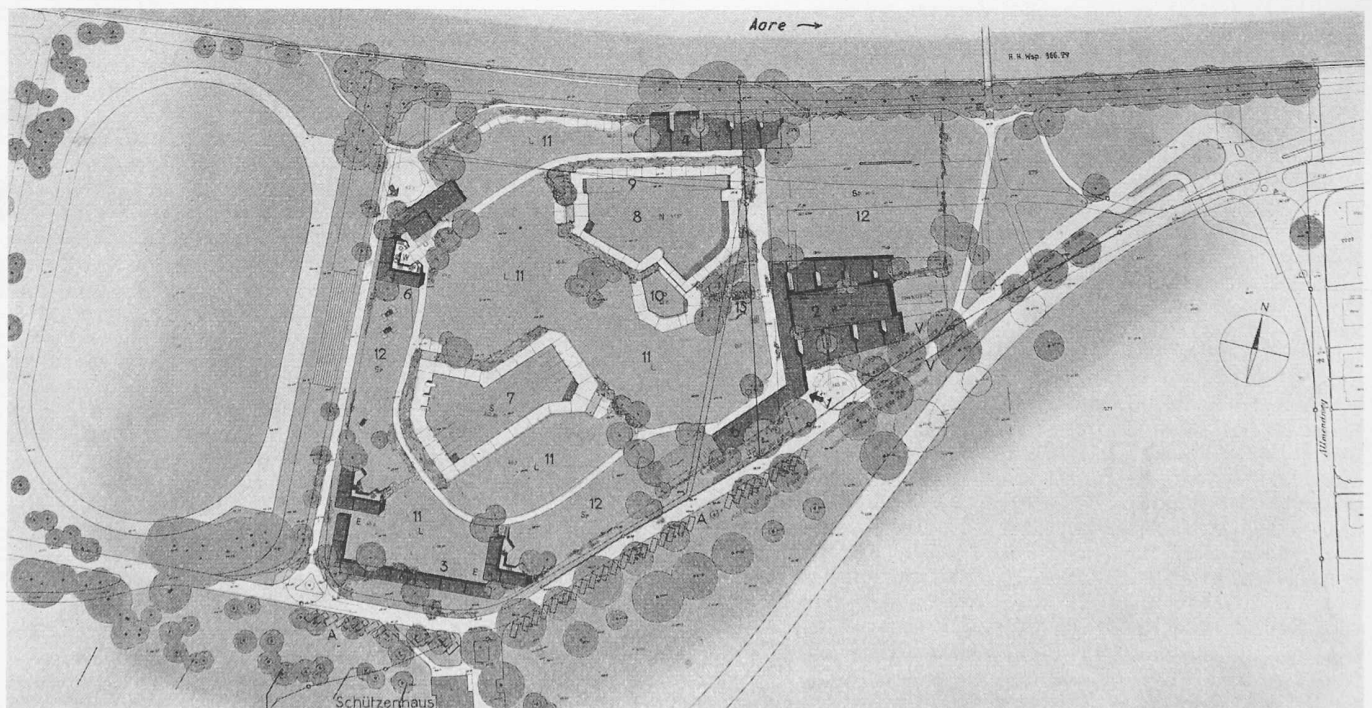
(3000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung)

Verfasser: M. E. HAEFELI, Architekt, Zürich.

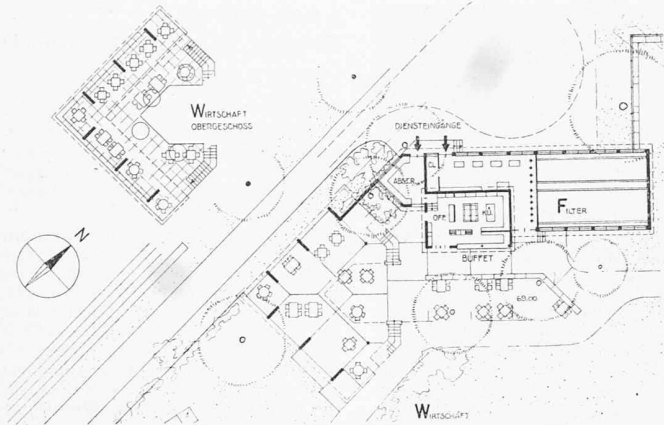
Projekt Nr. 13, Kubus 8942 m³

Eine landschaftlich und architektonisch erfreuliche Lösung in technisch reifer Durcharbeitung. Die Eingangspartie als einzig unbefriedigender Teil bedarf der Korrektur.

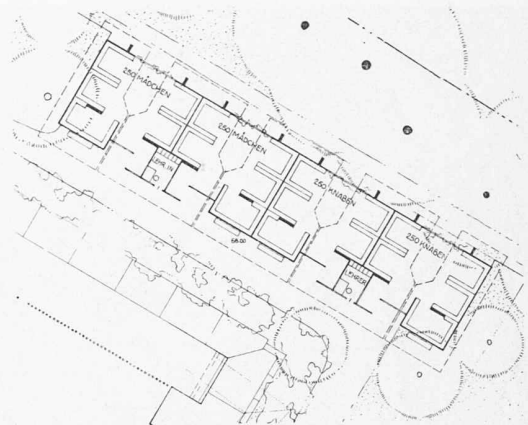
Vorteile: Haupteingang als einziger Eingang mit Parkplätzen an der Randstrasse. Beziehungsreiche Aufteilung des Geländes in Wasser-, Spiel- und Ruheflächen mit übersichtlicher Erschliessung. Besonders gute Lage der beiden zusammengefassten Spielfelder. Spannungsvolle Verteilung der Baugruppen. Zusammenfassung von Schülergarderoben, Nichtschwimmer- und Planschbecken. Die Kabinengruppe in der Südwestecke bildet einen wertvollen Windschutz, ebenso die Gruppe Filtergebäude-Restaurant in der Nordwestecke. Restaurant auf dem höchsten Geländepunkt und gleichzeitig in der Nähe des Sportplatzes. Zweckmässige und formal



Lageplan, Masstab 1:2500. 1 Haupteingang, 2 Garderobe, 3 Einzelkabinen, 4 offene Umkleiebuchten, 5 Diensträume, 6 Restaurant, 7 Becken für Schwimmer, 8 Becken für Nichtschwimmer, 9 Lehrbecken, 10 Planschbecken, 11 Liegewiese, 12 Spielwiese, 13 Kleinkinderspielplatz, V = Veloständer, A = Autopark.



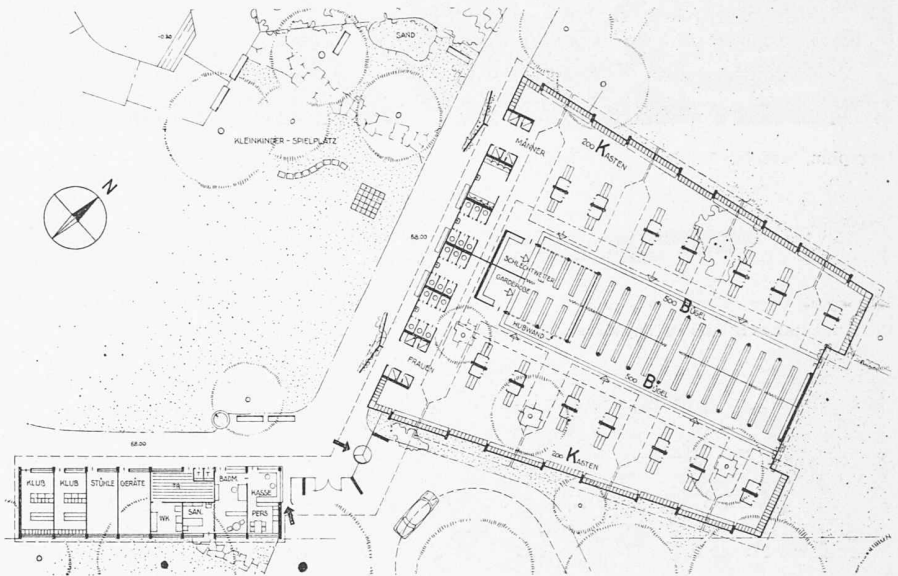
Restaurant, Masstab 1: 700



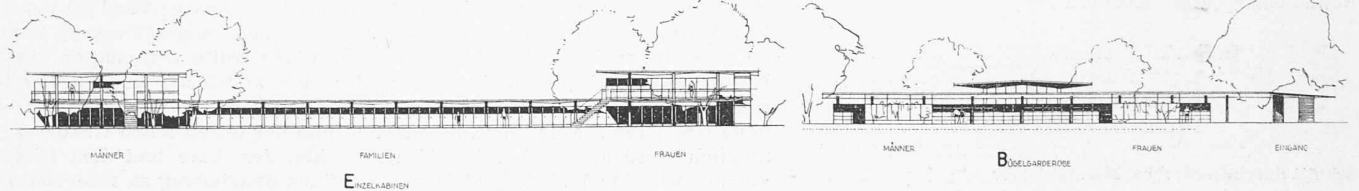
Umkleiebuchten, Masstab 1: 700

sichere Beckengestaltung. Die Zusammenlegung der Nichtschwimmer- und Planschbeken beachtenswert. Sparsame, gut motivierte Zugänge durch die Vorreinigung. Wechsel von gärtnerisch und architektonisch gestalteter Einfassung reizvoll und zweckdienlich. Das Schwimmbassin mit grösster Tiefe ist so placiert, dass es nicht im Grundwasser liegt. Zusammengefasste, rationelle Bügelgarderobe mit elastischer Verwendbarkeit bei unterschiedlicher Besucherfrequenz. Im allgemeinen sichere Disposition der Grundrisse. Erweiterung gliedert sich organisch ein. Konsequente und reizvolle Durchbildung der Architektur. Sehr gut überlegte innere Gartengestaltung. Schaffung intimer Räume mit interessanten, grosszügigen Durchblicken im Bad selber und in der Umgebung. Betrieb der Bügelgarderobe rationell. Die Bauweise ist in konstruktiver Hinsicht gut durchdacht im Hinblick auf eine wirtschaftliche Realisierung.

Nachteile: Sichtgeschützte Auskleidemöglichkeiten und die Bügelgarderobe sind zu knapp, vor allem auf der Frauenseite. Ungelöst sind die Beziehungen Eingang Garderobe und Garderobe Bad; rückläufige Bewegung; Begegnung Bekleideter-Badender. Frauen-Männer, Kreuzung mit Schulen und Militär. Zusätzliche Belastung durch Verlegung der Zugänge zu den WC ins Innere des Garderobehauses. Flankierender Eingang mit zu knappem Vorplatz steht in Widerspruch zur streng symmetrischen Garderobeanlage. Verhältnismässig hoher Baukubus.

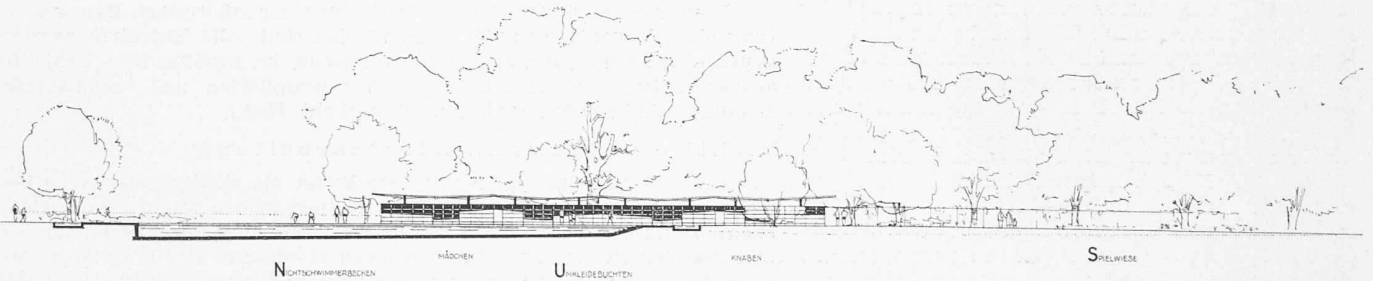


Garderoben und Dienstgebäude

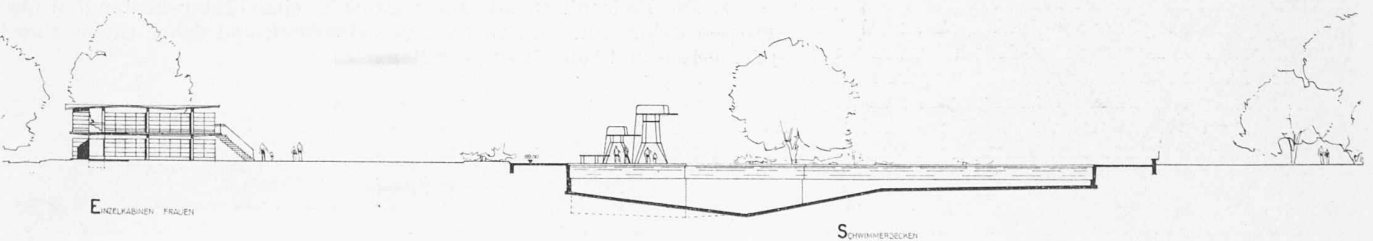


Nordansicht der Einzelkabinen, Masstab 1: 700

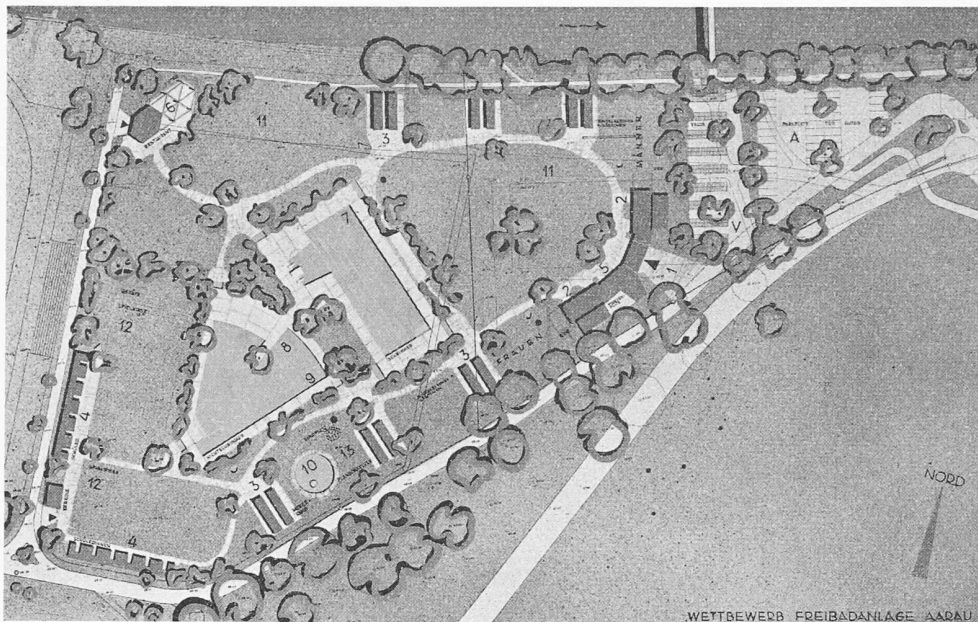
Westansicht der Bügelgarderobe, Masstab 1: 700



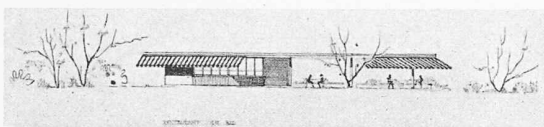
Schnitt Nord-Süd, Masstab 1: 700



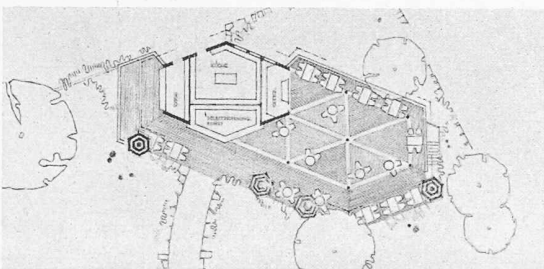
Schnitt Ost-West, Masstab 1: 700



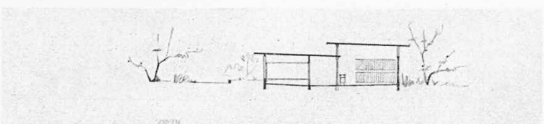
Lageplan, Masstab 1:2500 Legende siehe Seite 293



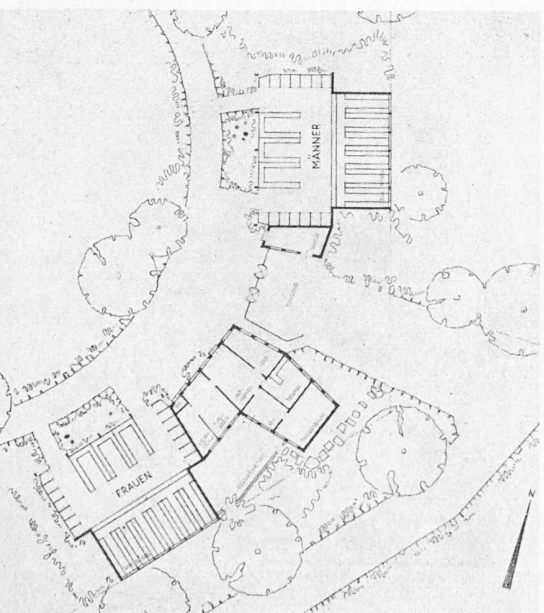
Restaurantansicht aus Osten, Masstab 1:700



Restaurantgrundriss, Masstab 1:700



Schnitt durch Garderobe, Masstab 1:700



Garderoben- und Dienstgebäude, Masstab 1:700

2. Preis (2400 Fr.)
 Verfasser: R. HÄCHLER, Architekt,
 Lenzburg-Aarau

Projekt Nr. 6, Kubus 6792 m³

Im allgemeinen sorgfältig durchgearbeitetes und wohl überlegtes Projekt. Dieses würde durch eine spannungsvollere Verteilung der Bauten noch gewinnen.

Vorteile: Haupteingang mit den Parkplätzen liegt richtig. Spezieller Eingang zu den Schüler- und Militärgarderoben und den beiden Spielfeldern. Konzentration der Wasserflächen in der Mitte des Areals. Trotzdem eine klare Trennung des Schwimmer- und Nichtschwimmerbetriebes. Lockere Randbebauung unter Berücksichtigung des Windschutzes. Lage des Restaurants überzeugt hinsichtlich Badebetrieb und benachbarter Sportanlage. Lärmzone (Nichtschwimmer und 2 Spielflächen) und Ruheflächen klar ausgeschieden. Kombinierte Badebassinanlage funktionell befriedigend und in der Form reizvoll. Sämtliche Bauten grundrisslich klar und zweckmässig durchgebildet. Zentrale Lage der zusammengefassten WC-Anlagen beim Schwimmerbecken. Vielfalt von verschiedenen

intimen Parkräumen. Offene Ausblicke in die Landschaft nach allen Seiten. Freier Ueberblick vom Haupteingang über das ganze Badearéal. Massierung von Bauten ist vermieden. Konstruktion einfach und wirtschaftlich.

Nachteile: Parkplatz für Fahrräder etwas knapp. Lange Wege zu den einzelnen Pavillons führen zu tief ins Badearéal und zu nahe an den Badebecken vorbei. Das eine Spielfeld liegt etwas nahe am Nichtschwimmerbassin. Nichtschwimmerbassin ca. 90 m² zu klein. Planschbecken ca. 20 m² zu klein. Zwei getrennte Bügelgarderoben bedingen zeitweise vermehrtes Personal.

c) Sanitäre Anlagen: für Männer und Frauen getrennte Aborte, Seifenkabinen und Warmwasserduschen.

d) alkoholfreie Wirtschaft mit Büffet, Office, Wirtschaftsterrasse und Nebenräume rd. 35 m² mit separatem Zubringerdienst.

e) Kiosk und Büffet mit einer Nutzlänge von rd. 4 m.

5. Parkierungsflächen:

Ausserhalb des einzufriedenden Areals waren Parkierungsplätze für rd. 40 Autos und mindestens 600 Fahrräder vorzusehen.

Wesentlich für die Projektierung war die Forderung nach einer lokaleren Aufteilung des Freiraumes in möglichst viele Raumeinheiten, damit sich die Besuchermasse in einzelne Gruppen auflösen kann. Auf Windschutz war bei vorherrschendem Westwind grösster Wert zu legen. Für Mütter mit Kindern war eine besondere, nicht abgeschlossene Zone zu reservieren. Der Charakter der Badeanlage sollte demjenigen eines Naturparkes nahegebracht werden, der sich organisch in das Landschaftsbild einfügt. Eine spätere Erweiterung der Hochbauten sollte ohne Beeinträchtigung der Organisation und der organischen Gliederung möglich werden. Der Landstreifen zwischen der Aare und dem Badegelande war für die Ufergestaltung und einen Spazierweg zu reservieren.

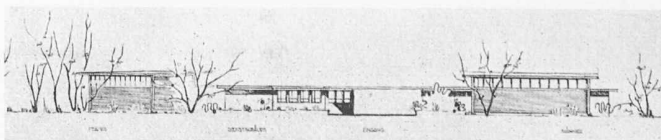
Aus dem Bericht des Preisgerichtes:

Eingegangen sind 18 Entwürfe, die von der städtischen Bauverwaltung einer Vorprüfung unterzogen worden sind. Alle Entwürfe werden geprüft. Im ersten Rundgang werden sechs, im zweiten fünf Projekte ausgeschieden. (Die Beurteilungen der prämierten und angekauften Entwürfe sind bei den Bildern veröffentlicht. Red.)

Richtlinien für die Weiterbearbeitung

1. Der Haupteingang in der Ostocke ist als richtig gelegen zu betrachten. Ein zweiter Eingang in Beziehung zu den offenen Auskleidebuchten und den Spielfeldern ist für die Benützung durch Schulklassen und geschlossen geführte Militärgruppen erwünscht. Der Weg längs der Aare sollte unmittelbar entlang dem Ufer und nicht auf der Böschung geführt werden.

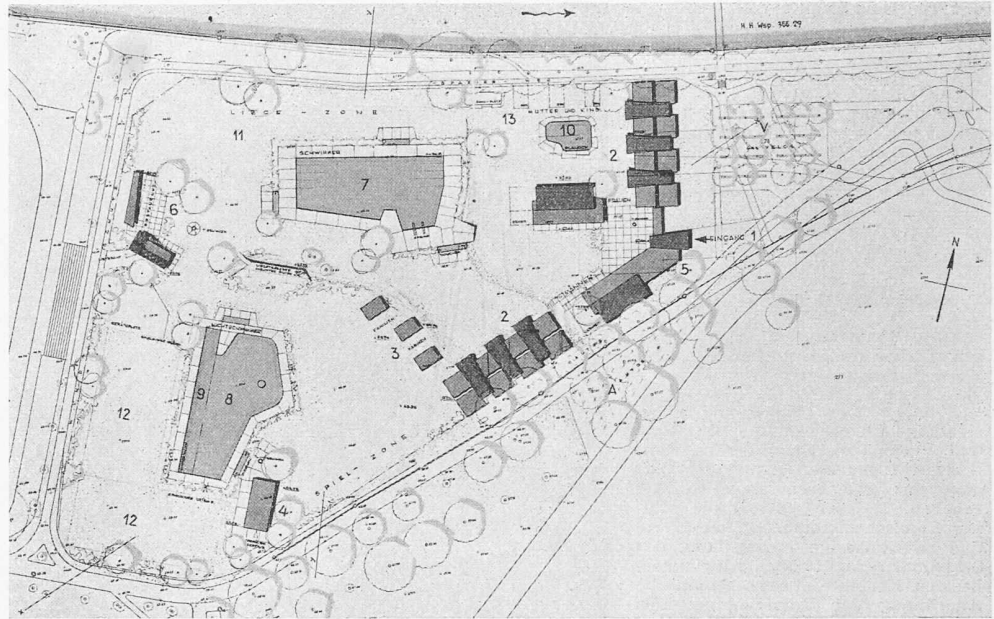
2. Die Badeanlage ist als organisch eingefügter Bestandteil der grossen Grünfläche im Schachen zu betrachten und daher entsprechend gärtnerisch und baulich zu gestalten.



Ansicht des Garderobengebäudes aus Osten. Masstab 1:700

3. Preis (2100 Fr.),
 Verfasser: TH. RIMLI, Architekt,
 Aarau

1 Haupteingang, 2 Garderobe, 3 Einzelkabinen, 4 offene Umkleibuchten, 5 Diensträume, 6 Restaurant, 7 Becken für Schwimmer, 8 Becken für Nichtschwimmer, 9 Lehrbecken, 10 Planschbecken, 11 Liegewiese, 12 Spielwiese, 13 Kleinkinderspielplatz, V = Veloständer, A = Autopark



Lageplan, Masstab 1: 2500

Projekt Nr. 15, Kubus 7615 m³

Sorgfältig durchgebildetes, charaktervolles Projekt.

Vorteile: Haupteingang mit Parkplätzen gut gelegen. Zweckmässig ist separater Eingang zu kleiner Garderobegruppe für Schüler und Militär (nahe bei den Garderoben im Schützenhaus). Klare unschematische Trennung von Frauen- und Mädchengarderoben zu beiden Seiten des Eingangs und an der niedrigsten Stelle des Geländes. Dadurch Freihaltung der restlichen Anlage von bekleideten Besuchern. Zweckmässige und reizvolle Gesamtaufteilung des Areals in Lärmzonen und Ruhezone. Restaurant gut gelegen, ebenso die Zone Mutter und Kind mit Planschbecken. Lage und gegenseitige Stellung der differenziert geformten Badebecken überzeugend. Filteranlage und zentrale WC-Anlage gut eingebaut. Die Grundrisse der Bauten sind im allgemeinen gut überlegt und klar. Der Eingangshof ist räumlich reizvoll, mit freiem Blick über die Anlage. Schlichte, heitere Architektur. Abwechslungsreiche, intime Gartengestaltung mit allseitig freien Ausblicken.

Nachteile: Es fehlen genügende Angaben über die Wegführung im Badeareal. Nichtschwimmerbecken ca. 100 m² zu klein. Planschbecken ca. 15 m² zu klein. Das Schwimmerbecken kommt wegen der vorgeschlagenen Terrassierung mit der Sohle bei Hochwasser etwas unter den Grundwasserspiegel zu liegen. Die Aussenperspektive gibt den architektonischen Charakter des Projektes nicht wieder. Die Garderobebauten bieten nur geringe Windschutzmöglichkeiten. Grundrissanlage des Restaurants ist nicht überzeugend. Getrennte Bügelgarderoben bedingen zeitweise vermehrtes Personal.

3. Innerhalb der Anlage ist in der Anordnung der Garderoben und der Wegführung eine möglichst klare Trennung von bekleideten Besuchern und Badenden anzustreben.

4. Bei der Organisation der Garderoben ist zu berücksichtigen, dass auch in Zeiten schwachen Besuches ein wirtschaftlicher Betrieb möglich ist.

5. Das Restaurant ist mit Vorteil so anzuordnen, dass es auch Veranstaltungen auf dem benachbarten Sportplatz dienen kann.

6. Grösstes Gewicht ist auf die Schaffung windgeschützter, ruhiger Liegeplätze zu legen.

7. Auf die bestehenden Terrain- und Grundwasserverhältnisse ist bei Anlage der Bassins Rücksicht zu nehmen.

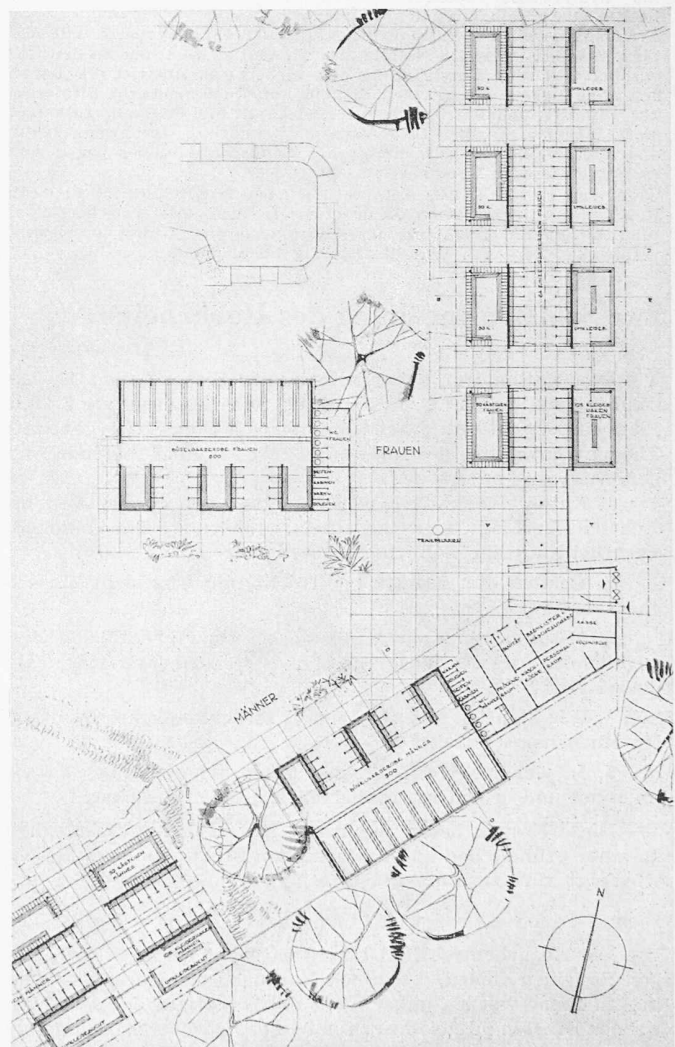
Schlussfolgerungen

Das erstprämierte Projekt stellt die wertvollste Baudee dar. Das Preisgericht empfiehlt deshalb dem Stadtrat einstimmig, den Verfasser dieses Projektes mit der weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen.

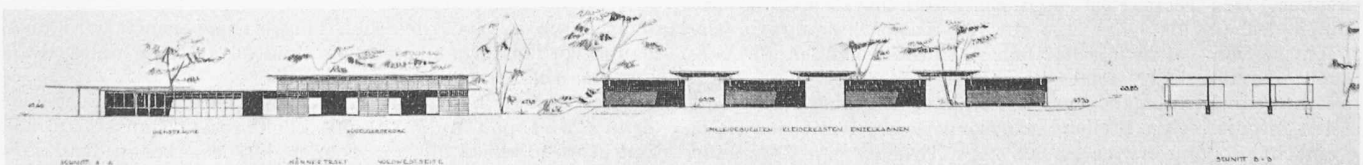
Nach Unterzeichnung des vorliegenden Berichtes wird die Öffnung der Namencouverts vorgenommen (siehe SBZ 1953, Nr. 13, S. 196).

Das Preisgericht:

Zimmerlin, A. Hartmann, E. Nil, F. Hiller,
 A. Roth, Max Frisch, O. Senn, Fr. Metzger



Garderobe- und Dienstgebäude, Masstab 1: 700



Ansichten und Schnitt des Dienstgebäudes, Masstab 1: 700

4. Preis (1000 Fr.),
Verfasser: E. AESCHBACH, Arch.
Aarau

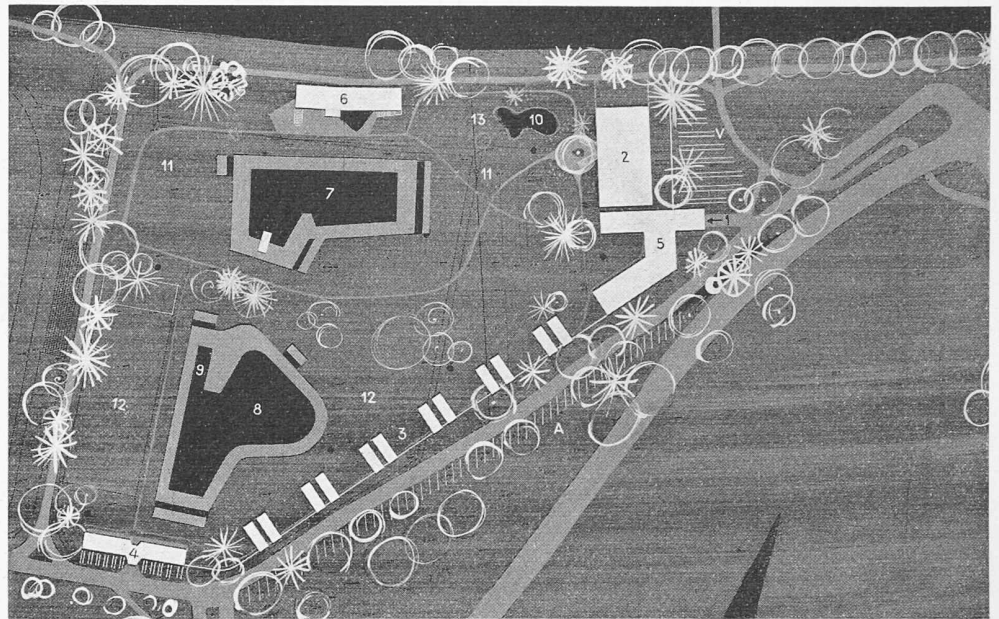
1 Haupteingang, 2 Garderobe, 3 Einzelkabinen, 4 offene Umkleibuchten, 5 Diensträume, 6 Restaurant, 7 Becken für Schwimmer, 8 Becken für Nichtschwimmer, 9 Lehrbecken, 10 Planschbecken, 11 Liegewiese, 12 Spielwiese, 13 Kleinkinderspielplatz, V = Veloständer, A = Autopark

Projekt Nr. 14 Kubus 8525 m³

Gute Grundkonzeption in landschaftlicher und baulicher Hinsicht. Zu wenig ausgereift.

Vorteile: Klare und übersichtliche Disposition der Eingänge und Parkplätze. Entschiedene Konzentration der Bauten und der Ost-ecke mit zweigeschossigem Garde-robebau. Restliches Areal als offener Landschaftsraum. Differenzierte und zweckmässige Formgebung des Schwimmer- und Nichtschwimmer-bassins. Korrekte, etwas schematische Anordnung der Vorreinigung. Das Schwimmbassin mit der grössten Tiefe ist so angeordnet, dass es nicht ins Grundwasser reicht. Plansch-becken ausserhalb Verkehr und nahe Frauengarderoben. Schöne Entwicklung der Eingangspartie mit Ausblick ins Bad, reizvolle Hofbildung. Eindeutige Führung zu den Garderoben. Richtige Durchflutung der Garderoben. Austritt der Badenden ohne Begegnung mit den Bekleideten. Uebersichtliche Situierung der Toiletten und Betriebsräume. Restaurant mit Filteranlage kombiniert, Restaurant- und Liegeterrasse. Grundrisse durchwegs sauber und klar. Maximales Offenhalten des Landschaftsraumes gegen Aare und nach Westen. Konstruktion einfach.

Nachteile: Der Anforderung nach Windschutz ist zu wenig Rechnung getragen. Architektur etwas trocken. Gärtnerische Gestaltung unbestimmt. Zwei getrennte Bügelgarderoben bedingen zeitweise vermehrtes Personal. Verhältnismässig hoher Baukubus.



Lageplan, Masstab 1:2500

Zur Schiffbarmachung des Hochrheins

DK 656.62 (494)

Der Nationalrat behandelte in der Sitzung vom 11. Dezember 1952 die von C. E. Scherrer, Schaffhausen, am 5. Juni 1952 eingereichte Interpellation über das im Titel genannte Thema. Darin wird der Bundesrat gebeten, über folgende Fragen Auskunft zu erteilen:

1. Enthält der zwischen Deutschland und der Schweiz bestehende Vertrag über die Rheinregulierung eine bindende Verpflichtung zur Schiffbarmachung des Hochrheins?

2. Besteht ein definitives Projekt und was sieht ein solches vor?

3. Mit welchen Kosten müsste bei einer eventuellen Verwirklichung des Projektes gerechnet werden, und wer trägt diese?

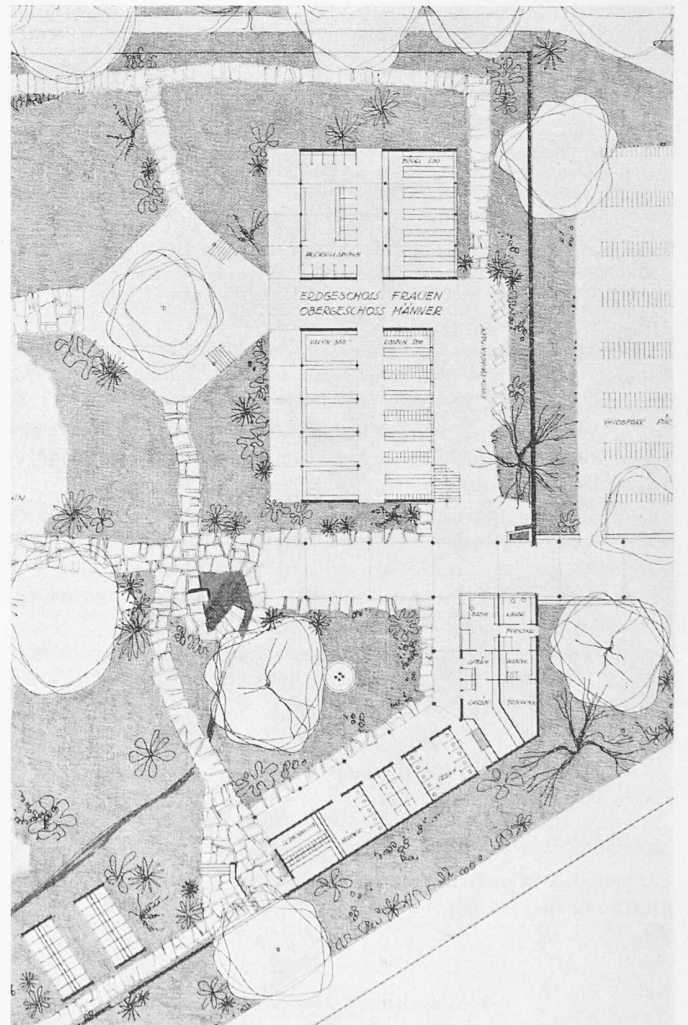
4. Wie steht es mit der Wirtschaftlichkeit einer eventuellen Hochrheinschiffahrt?

5. In welcher Weise ist das Mitspracherecht des Volkes im Bund und in den interessierten Kantonen gesichert?

Diese Fragen boten Bundesrat Dr. J. Escher Gelegenheit zu einer gründlichen und umfassenden Stellungnahme, die wir wie folgt kurz zusammenfassen.

Der Stand der Arbeiten

Die Hochrheinschiffahrt wird naturgemäss in erster Linie den Regionen dienen, die in den Kantonen der Nordostschweiz liegen. Diese werden daher auch die Hauptlast des schweizerischen Kostenanteils tragen müssen. Bevor der Bundesrat über die volkswirtschaftliche Tragweite der Hochrheinschiffahrt berichten kann, muss er die Ansicht dieser Kantone kennen. Das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement stellte ihnen deshalb als Unterlage für die Ansichtsbildung die Ergebnisse von volkswirtschaftlichen Untersuchungen in Aussicht, die das Eidg. Amt für Wasserwirtschaft durchführt. Diese Untersuchungen werden in enger Fühlungnahme mit allen interessierten Stellen, insbesondere auch mit den SBB, gemacht. Sodann erwies es sich als notwendig, ein Gutachten der Schweiz, Vereinigung für Landesplanung über die Frage einzuholen, ob die Voraussetzungen für eine Wirtschaftsbele-



Garderobe- und Dienstgebäude, Masstab 1:700

bung durch die Hochrheinschiffahrt, wie sie erhofft wird, überhaupt vorhanden sind. Es liegt uns daran, eine umfassende, genaue Abklärung herbeizuführen.

Es besteht kein Grund zu einem überstürzten Vorgehen; denn soweit man in die Zukunft blicken kann, muss man noch mit etwa 10 bis 12 Jahren rechnen, bis der Ausbau der Kraftnutzung im Hochrhein so weit fortgeschritten ist, dass auch an den Bau der Schiffahrtsanlagen gedacht werden könnte.

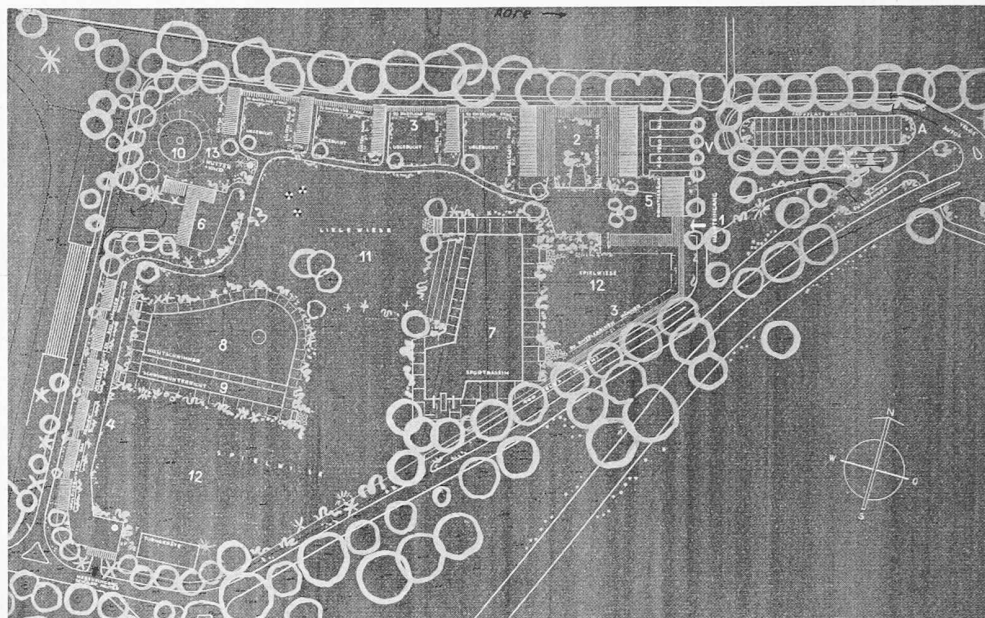
Ankauf (800 Fr.),
 Verfasser: H. FISCHER, Architekt,
 Zofingen

Projekt Nr. 12, Kubus 8303 m³

Gute Ansätze in der Gesamtdisposition; mit gewissen Mängeln belastet.

Vorteile: Haupteingang und Parkplatz gut angeordnet und organisiert. Separater Eingang zu den Auskleidebuchten und Spielfeldern. Randbebauung gegen Norden und Westen mit Windschutz, mit speziell intimen Liegebuchten längs der Nordgrenze. Lage des Restaurants richtig. Zweckmässige Anordnung der Mutter-und-Kind-Zone. Grundriss im allgemeinen klar.

Nachteile: Schwimmbassin etwas eingezwängt. Filteranlage zu weit von diesem Becken entfernt. Nichtschwimmerbecken nahe am Restaurant. Verkehrsführung beim Eingangsplatz unbefriedigend. Monotone Aufreihung der Auskleidebuchten. Einblicksmöglichkeit. Schlechte Anordnung der Einzelkabinen für Männer. Erweiterungsmöglichkeiten fragwürdig. Architektonische und gärtnerische Gestaltung unausgeprägt. Zu sehr markierte Randbepflanzung. Zwei getrennte Bügelgarderoben bedingen zeitweise vermehrtes Personal. Kubus etwas hoch.



Lageplan, Masstab 1:2500

Legende siehe Seite 294

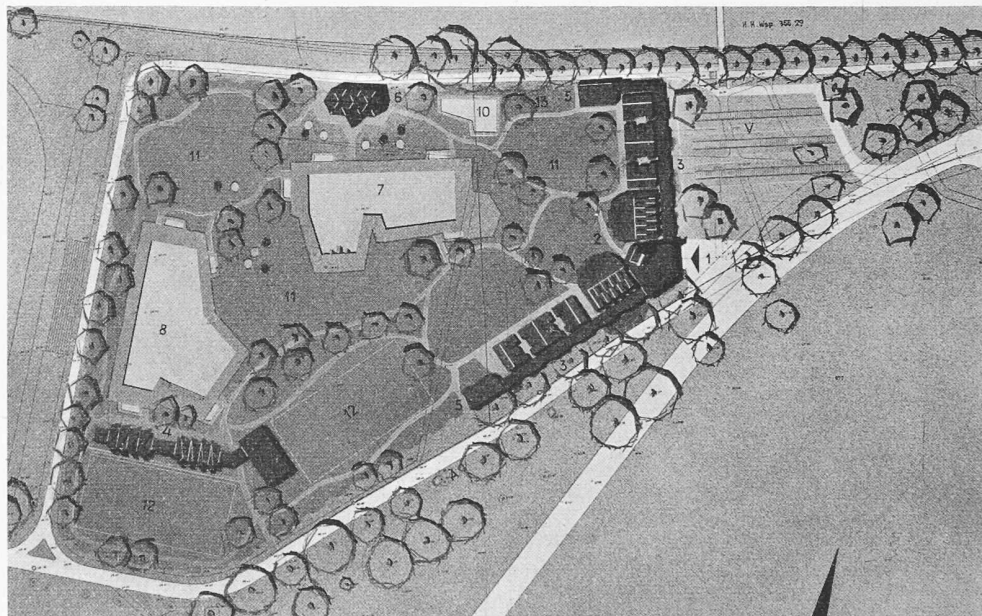
Ankauf (700 Fr.),
 Verfasser: RICHNER & ANLIKER,
 Architekten, Aarau

Projekt Nr. 5, Kubus 7575 m³

Auseinandersetzung mit den landschaftlichen Gegebenheiten anerkanntswert; bauliche Gestaltung kompliziert.

Vorteile: Haupteingang mit Parkplätzen in Ostecke, separater Eingang für Schulen und Militär in Südecke. Trennung von Schwimmer- und Nichtschwimmerbetrieb. Lärmzone und Ruhezone gut auseinandergehalten. Garderobenorganisation gut. Klare Trennung für Männer und Frauen. Wege für Bekleidete und Badende auseinandergehalten. Sympathische Gliederung des Parkgeländes. Offene Ausblicke auf Aare, Jura und Schachen.

Nachteile: Planschbecken ohne Umgelände und zu nahe bei Schwimmbecken, Restaurant und Verkehrsweg. Zugänge zu den Bassins durch Vorreinigung nicht gelöst. Eingangspartie unübersichtlich und unschön. Einblicke in Umkleidebuchten. Erweiterungsmöglichkeiten ungenügend. Betriebsräume zu knapp dimensioniert. Architektonische Gestaltung von Garderoben und Restaurant fragwürdig. Zwei getrennte Bügelgarderoben bedingen zeitweise vermehrtes Personal. Hochbauten konstruktiv aufwendig.

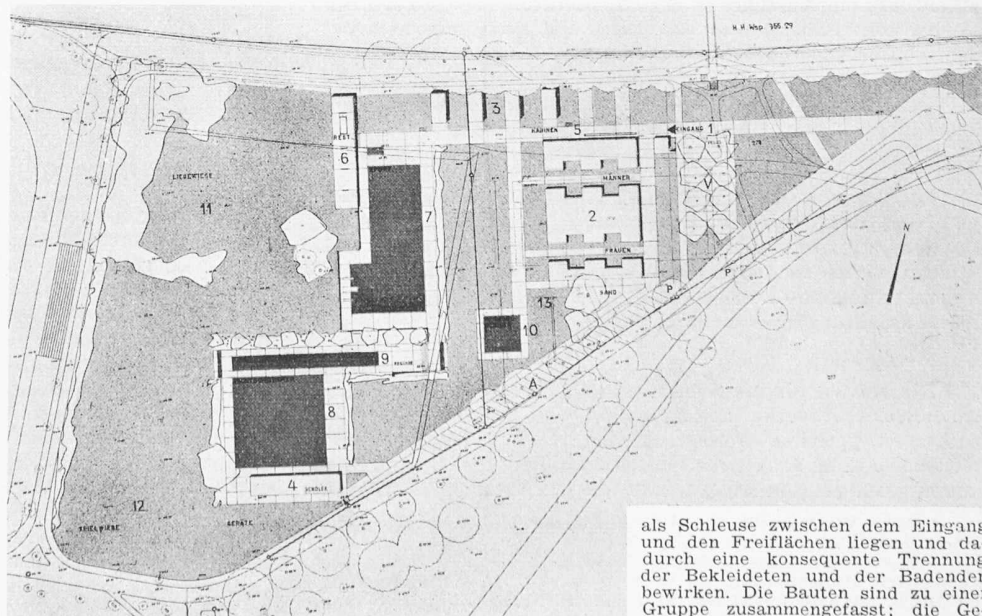


Lageplan, Masstab 1:2500

Legende siehe Seite 294

Nicht prämiertes Projekt von
 BARTH & ZAUGG, Architekten
 Schönenwerd und Olten

Wir veröffentlichen ein Projekt der Architekten Barth und Zaugg, Schönenwerd und Olten, das nicht prämiert und auch nicht angekauft worden ist. Es unterscheidet sich von den übrigen Projekten erstens durch die Disposition der Freiflächen, Schwimmbecken und Bauten, und zweitens durch die straffe Gestaltung. Die Verfasser setzten sich bewusst über zwei im Programm enthaltene Richtlinien für die Projektierung hinweg: erstens liessen sie die Forderung nach lockerer Aufteilung des Freiraumes in möglichst viele Raumeinheiten fallen und zweitens konnten sie sich nicht damit befreunden, den Charakter der Anlage demjenigen eines Naturparkes anzugleichen. Sie liessen sich vielmehr von logischen Erwägungen leiten. Die Lärmzonen (Spielwiesen, Nichtschwimmerbecken und Schüleranlagen) wurden zusammengefasst und in die Nähe der vorhandenen Schiessanlagen gelegt. Der Haupteingang ist an den Spazierweg am Aareufer angeschlossen worden; für Fahrräder wurde ein geräumiger Parkplatz ausgedehnt; die Garderoben sind so angeordnet, dass sie



Lageplan, Masstab 1:2500

als Schleuse zwischen dem Eingang und den Freiflächen liegen und dadurch eine konsequente Trennung der Bekleideten und der Badenden bewirken. Die Bauten sind zu einer Gruppe zusammengefasst; die Gestaltung ist streng auf dem rechten Winkel aufgebaut.